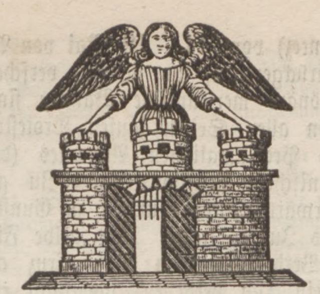
Erscheint wöchentlich drei Mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Vormittags. Vierteljährlicher Pränumerations-Preis für Einheimische 16 Sgr.; Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 18 Sgr. 3 Pf.



Insertionen werden bis Montag, Mittwoch und Freitag Nachmittag 5 Uhr in der Rathsbuchdruckerei angenommen und kostet die einspaltige Corpus-Zeile oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.

Thorner Wochenblatt.

№ 78. Sonnabend, den 5. Juli. 1862.

Thorner Geschichts-Kalender.

5. „ 1622. Der Bürgermeister und Königl. Burggraf Aegidius Lichtfuß stirbt.
„ „ 1720. Vermächtniß des Rektors Albinus Kries an das Gymnasium.
„ „ 1848. Der Preußenverein bildet sich.
6. Juli 1609. Die große Orgel zu St. Marienkirche wird eingeweiht.
„ „ 1656. Der schwedische Commandant versucht, ohne erheblichen Erfolg, das Schloß Dybow in die Luft zu sprengen.
7. Juli 1705. M. Georg Wende, Rektor des Gymnasiums, stirbt.
„ „ 1769. Conföderirte werden durch die Russen von der linken Weichselseite vertrieben.

Landtag.

16. **Sitzung des Abgeordnetenhauses am 1. Juli.**

Mehrere Petitionen kommen zur Erledigung. Die erste betrifft eine Beschwerde der evangel. Gemeinde zu Delitzsch gegen die unrechtmäßig und ohne Rückfrage an die Gemeinde erfolgte Einführung eines Anhanges zum dortigen Gesangbuch. Die Commission, indem sie das gute Recht der Gemeinde vertheidigt, beantragt die Petition der Staatsregierung zur Berücksichtigung zu überreichen, wofür 220 gegen 53 stimmen. — Eine Petition des Photographen Lehmann und Comp. aus Berlin verlangt Ausdehnung der gesetzlichen Bestimmungen zum Schutze gegen Nachbildung von Kunstgegenständen auf die photographischen Erzeugnisse. Die Tagesordnung wird mit großer Majorität angenommen, weil die Petition nur ein wohlfeiles Monopol für die Photographen anstrebe, welche letzteren sich bezüglich des geistigen Eigenthums verhalten, wie die Setzer zum Schriftsteller, welcher letztere nur das Recht des geistigen Eigenthums in Anspruch nehmen könne. Die dritte Petition ist die bekannte des Rabiners Sutro wegen der staatsbürgerlichen Rechte der Juden, ihrer Anstellungsberechtigung als Richter, Lehrer rc., also wegen vollständiger Durchführung des Art. 12 der Verf. Die Kommission beantragt die Ueberweisung an die Staatsregierung zur Abhilfe und in der Erwartung „daß die im Ressort des Justiz- und Kultusministerium nach aufrechterhaltenen verfassungswidrigen Beschränkungen der Anstellungsfähigkeit der Juden endlich beseitigt werden.“ — Der Antrag wurde mit sehr überwiegender Majorität angenommen.

Graf Schwerin ergriff für die Petition das Wort und sagte unter Anderem Folgendes: Seiner Ueberzeugung nach sei die Frage, ob Juden zu Richterämtern zuzulassen seien, zu entscheiden, ohne Rücksicht auf Sympathien oder Antipathien, sie sei lediglich eine Rechtsfrage. (Bravo.) Seine Ansicht gehe dahin, daß der preußische Staat kein Recht habe, die Juden von den Richterämtern ferner auszuschließen. (Beifall.) Das Ministerium, dem er angehört habe, habe den Grundsatz adoptirt, daß die Verfassungsbestimmung ein aktuelles Recht sei, und deshalb seien die Juden nicht nur zu ständischen Rechten, sondern auch im Ressort des Ministeriums des Innern zu Schulzenämtern rc. zugelassen worden. Für die Ausschließung der Juden gebe es nur zwei Gründe; entweder müsse man sagen, daß sie nicht befähigt seien, oder man müsse sagen, das Richteramt hänge mit der christlichen Religionsübung zusammen. Er könne weder das Eine noch das Andere zugestehen. Die Funktion des Richters sei, Recht zu sprechen, und dazu sei der Jude ebenso befähigt, wie der Christ. Auch die Einwendungen, welche hervorgehoben seien aus der Eidesleistung und aus der Verhinderung des Juden, am Sabbath sein Amt zu versehen, könne er ebenfalls nicht für zutreffend erachten. Wären sie aber zutreffend, so halte er sie für Nebenumstände, die mit der Hauptsache in keinem Zusammenhange stehen; es müßte dem Juden überlassen bleiben, Vorkehrungen zu treffen, daß er sein Amt gehörig versehen könne (Ruf: sehr wahr!) Aus allen diesen Gründen könne er zu keinem andern Resultat kommen, als daß der preußische Staat kein Recht habe, die Juden vom Richteramte auszuschließen. — Etwas anders stehe die Sache wohl in Bezug auf das Kultusministerium. Es gebe eine große Anzahl von Stellen, die allerdings mit der Religionsübung im nahen Zusammenhange ständen, so daß sie von Juden nicht verwaltet werden können. Aber es gebe auch innerhalb dieses Ressorts eine Menge von Lehrerstellen, welche sehr wohl von Juden verwaltet werden könnten, und deshalb glaube er auch in Bezug auf das Kultusministerium dem Kommissionsantrage beitreten zu müssen (Lebhafter Beifall.)

Abgeordnetenhaus. Die Mitgliederzahl der einzelnen Fractionen ist folgende: Deutsche Fortschrittspartei 135, linkes Centrum 98, Centrum 30, Polen 22, v. Vincke 22, Rönne 20, Conservative 10; zusammen 337 Abgeordnete, welche bestimmten Fractionen beigetreten sind. Keiner Fraction haben sich angeschlossen, außer dem Präsidenten des Hauses, 9 Abgeordnete.

Politische Rundschau.

Deutschland. Berlin, den 2. Juli. Der „Nied. V. Z.“ wird aus Berlin vom 28. geschrieben: Der König liest wenig Zeitungen und kennt die meisten nur aus den Berichten seiner Umgebung. Eines Tages fragte er den Herrn von Winter, ob die Berliner Presse nicht zügellos sei, den Umsturz predige u s. w. v. Winter antwortete, die Presse sei im Ganzen oppositionell und mißtrauisch gegen das Ministerium, sie sei auch, wenn es auf die Bezeichnung ankommen sollte, demokratisch zu nennen, aber sie schreibe in gemäßigtem Tone und durchweg objectiv. Bald darauf, heute vor 14 Tagen, brachte die „Tribüne“, ein Blatt, welches zur Hälfte dem „Publicisten“, zur Hälfte dem „Kladderadatsch“ nachgebildet ist, eine Parodie auf die Unterredung zwischen König Phillipp und Marquis Posa. Daß dadurch der Empfang der Adreßdeputation charakteresirt werden sollte, unterliegt keinem Zweifel; aber ebenso gewiß ist wohl daß, wenn Jemand Ursache hatte, sich darüber zu beklagen, es Posa-Grabow war. Mit diesem Blatte ist v. d. Heydt zum König geeilt und hat demonstrirt, daß eine solche Majestätsbeleidigung, wie die „Tribüne“ sie enthalte, nur unter der Amtsführung des Herrn v. Winter möglich sei. Hierauf verlangte Herr v. Winter seine Entlassung; als der Bescheid ausblieb, bat er um Urlaub; endlich wurde sein Rücktritt genehmigt. — Einem in Düsseldorf von der dortigen Kaufmannschaft zum Richter beim Handelsgerichte gewählten jüdischen Kaufmann soll seines Glaubens wegen die Königliche Bestätigung versagt wordes sein. — Den 4. Der Danziger Polizei-Präsidenn Herr v. Clausewitz soll zur Uebernahme derselben amtlichen Stellung nach Berlin berufen werden. — In den letzten Tagen fand ein besonders lebhafter Verkehr zwischen der Centralbehörde und dem Ober-Präsidenten der Provinz Posen statt. Es handelte sich dabei um erneut hervorgetretene excentrische nationale Kundgebungen in der Provinz Posen, bei denen die Geistlichkeit und besonders der Erzbischof v. Przyluski theilnehmend befunden worden sind. Es werden sehr strenge Maßnahmen zur Unterdrückung ähnlicher Erscheinungen in das Werk gesetzt.

Hamburg. **Wie der Bundestag Verdienste um Deutschland lohnt!** Nach langen vergeblichen Petitionen hatte der Bundestag dem Major Jungmann für seine unsterbliche That vor Eckernförde eine jährliche Pension von 400 Thlr. bewilligt die ihm postnumerando halbjährlich am 30. Juni und 31. Dezember ausgezahlt wurde. Freunde des am 25. März d. J. verstorbenen Major Jungmann richteten nun im Interesse der hülfsbedürftigen Familie desselben das dringende Gesuch an den Bundestag, derselben noch

Des Herrn Onkels Pflegekind.

(Fortsetzung.)

VII.

Daß Leontine den Ermahnungen ihres Vaters, die Stiefschwester betreffend, sehr mangelhaft nachkam, bestätigen ihre lieblosen Anmerkungen; sie hätte aus Mitleid freundlich sein können, nicht aus Zwang. Frau Harden blieb der Stieftochter gleichfals abgeneigt. Ihr gegenüber bewegte sie sich zwischen Darstellungen ihrer seltenen Verdienste als Gattin und Mutter, und einer übertriebenen Zuvorkommenheit, die mehr drückte als Leontinens Kälte. Adelheid fühlte das, ertrug es aber leichter, da sie ja in der Nähe eines schweigsamen alten Mannes mit manchen Eigenheiten aufgewachsen war; als solche nahm sie der Mutter Lamentationen und fand der Schwester verschlossene Art wenigstens nicht unbegreiflich. Ein kleiner Ersatz lag in der unverstellten Freundlichkeit und Zuneigung zweier anderer Personen, und sie gab die Hoffnung nicht auf, auch die übrige Umgebung mit der Unerfahrenheit des Landmädchens auszusöhnen.

Der eifrigste Vertheidiger Adelheids war ohne Frage der Rittmeister; das praktische, gerade Wesen des Mädchens bezauberte ihn, und nie wiederum hatte Adelheid jemand so artig und gefällig gefunden als ihn. Ihr zweiter Anhänger war der kleine Paul; er verließ sie immer nur sehr ungern und wollte keinen Abend einschlafen, ehe ihm die Stiefschwester sein kleines Abendgebet an seinem Bette gesprochen.

Das geschah denn auch eines Abends bald nach Gustavs Ankunft. Der Knabe umschlang sie mit den Armen, sah sie an und flüsterte: „Ich weine nicht über dich, gute Dela.“ — „Wer weint denn über mich, Brüderchen?“ — „Ja die Mama, weil du viel mehr Geld hast als der Papa. Nun kann Mama den hübschen Federhut nicht kaufen, Tinchen wolle es nicht; aber du wirst doch nicht alles Geld für dich haben wollen Dela? Sage nein!“ — „Nein, nein, Paul, so lange ich noch etwas besitze, werdet Ihr nicht arm sein.“ — „O das ist gut! Nun erzähle von den lieben kleinen Engeln, welche die arme kranke Marie besuchten.“

Pauls kindische Mittheilung erklärte Adelheid manches, was ihr bis dahin, besonders im Benehmen des Vaters, unbegreiflich gewesen. Im Vorgefühl, eine große Sorge erleichtern zu können, trat sie leichten Schrittes und frohen Auges zurück in den Familienkreis. Leontine fuhr aus tiefen Gedanken empor und erröthete, denn eben knüpfte sie im Geist eine Schlinge für das wohlwollende Herz der Schwester, welche arglistig genug verstrickt war, daß dabei ihre Augen sich beschämt zu Boden senkten. Indeß, die Scham wich, der wohlgeprüfte Plan blieb. Sie schritt siegesfroh an's Pianoforte und begann ein Lied zu singen, bei dessen Vortrag sie so viel Kunst entwickelte, als gälte es ein großes Publikum zu begeistern. Adelheid trat, als die letzten Accorde verhallt waren hinzu, bedauerte, selbst so unmusikalisch zu sein, und schloß: „Du sangst heute so schön!“

„Nicht so besonders schön“, seufzte die Sängerin. „Es wird jetzt in allen schönen Künsten so Großes verlangt, daß man zufrieden sein muß, seine Empfindungen einigermaßen ausdrücken zu können“. — „Es scheint mir, als ob die Musik vor allen Künsten das Gemüth veredelte“, sagte die Aeltere bescheiden.

„Ach, Adele,“ rief Leontine lebhaft, „dieselben Worte sprach ja auch Gustav, diese Sensitive zwischen den nordischen Eichen, nachdem er mir,

die halbjährliche Rate (bis zum 30. Juni) auszuzahlen. Darauf replizirte der Bundestag einfach dadurch, daß er die Zahlung für das erste Vierteljahr d. J. leistete, nachdem er für die 6 Tage vom Tode des Majors Jungmann (25. März) bis ult. März die Summe von 9 Fl. 43 Kr. abgezogen hatte.

Italien. Garibaldi's Erscheinen in Palermo und Auftreten an der Seite des Prinzen Humbert ist das Tagesereigniß. Am 29. Juni Ab. hielt er eine Anrede an die Bevölkerung, in welcher er warm zur Eintracht mahnte und als die größten Landplagen Italiens den Muratismus, den Bourbonismus und das Papstthum bezeichnete. Gegen die Zusammenkunft der Bischöfe in Rom sprach er sich in heftigen Ausdrücken aus. — Turin, den 2. Juli. Ein Gesandter des Konigs von Portugal ist hier angekommen, um officiell um die Hand der Prinzessin Pia von Savoyen für den König von Portugal zu werben. Außerdem ist ein Gesandter des Kaisers von Rußland angekommen, welcher die officielle Anerkennung des Königreichs Italien durch Rußland überbringt.

Rußland. Warschau, 27. Juni. Der Erzbischof Felinski wurde vorgestern, wie man erzählt, bei einem Spaziergange in dem an sein Palais stoßenden Garten von einem Steine getroffen, der aus einem anstoßenden Garten geworfen war. Man weiß nicht, ob hierbei mehr als Zufall im Spiele war; die Verletzung soll übrigens unbedeutend sein. — Den 1. Juli. Graf Lüders hat die Sprache verloren und der ganze Kopf ist angeschwollen. Vom Thäter ist bis jetzt keine Spur. Die Regierung ist durch diesen Vorfall in Allarm versetzt. Das Attentat findet hier allgemein die größte Mißbilligung. — Nach Privatbriefen des „Czas" ist in Warschau die Ueberzeugung allgemein, daß der Mordversuch auf General Lüders ein Akt der Rache aus folgender Ursache gewesen sei: Am Tage vorher, am 26. Juni, hat General Lüders die Todesurtheile der vier in der Nacht vom 13. zum 14. Mai verhafteten Offiziere bestätigt, worauf dieselben auch sofort in der Citadelle erschossen worden seien. Dies sei nun die Veranlassung gewesen, daß ein Russe auf den General schoß. Der Thäter entfloh so rasch, daß alle Versuche, ihm auf die Spur zu kommen, bis jetzt vergeblich geblieben sind. — Se. Kais. Hoh. der Statthalter Polens, Großfürst Constantin ist nebst hoher Gemahlin hier eingetroffen. Das massenhaft der Ankunft harrende Publikum empfing die Herrschaften mit enthusiastischem Hochrufen.

Petersburg, 1. Juli. Das „Journal de St. Petersburg" bespricht die Auslegungen, welche von der auswärtigen Presse den jüngsten Regierungs-Maßregeln gegeben werden, die in Folge der letzten Ereignisse angeordnet wurden, und schließt den Artikel folgendermaßen: Die verbrecherischen Versuche einiger Uebelthäter werden keinen Einfluß auf die vom Kaiser unternommenen Reformen ausüben; das Gesetz wird die Schuldigen bestrafen, allein diese Ausschreitungen werden nicht einen Augenblick den patriotischen Bemühen des Kaisers, dem er sich hingegeben, Einhalt thun, die innere Organisation des Kaiserreiches in Uebereinstimmung zu setzen mit den materiellen und sittlichen Bedürfnissen Rußlands.

Amerika. Die Franzosen in Mexico. Nach englischen Nachrichten haben sich die Franzosen (Gen. Lorencez) vom 11.—18 Mai von Almozoc nach Orizaba zurückgezogen, wo sie sich verschanzen. Einige reaktionäre mexikanische Banden sind in ihrer Nähe. Von allen Seiten laufen Proteste gegen die Pläne und Proklamationen Almontes (des Hauptes der mexikanischen Reaktion) ein. Zu gleicher Zeit finden allerwärts Kundgebungen zu Gunsten der Regierung des Juarez statt. Das gelbe Fieber richtet furchtbare Verheerungen zu Vera Cruz an, und es soll kaum ein Tag vergehen, wo nicht ein französischer Offizier beerdigt wird. In der Hauptstadt herrscht vollkommene Ruhe, aber das Geschäft stockt gänzlich. Die Ausländer, die Franzosen nicht ausgenommen, erfreuen sich der größten Sicherheit. Auch Privatnachrichten, welche aus dem französischen Lager nach Paris gelangt sind, bestätigen die ungünstige Lage der Franzosen in Mexiko. Sie berichten von den unüberstieglichen Hindernissen bei dem Angriff auf die Verschanzungen von Guadalupe, und erzählen auch von einem „grausamen Zwischenfalle", indem die mexikanischen Dragoner am Ende der Schlacht mit dem Rufe: „Es lebe Almonte!" einen Ausfall machten, von den Franzosen ohne Mißtrauen herangelassen wurden und sich nun „einem wahren Gemetzel überlassen konnten, das nachher zwar schwer vergolten ward, aber doch leider sehr viele Opfer kostete." In der französischen Armee herrscht eine sehr lebhafte Gereiztheit gegen Almonte, „den Urheber so vieler falscher Vorstellungen." Der mexikanische General Zaragoza hatte diesen Verdruß noch dadurch vermehrt, daß er in einem vor dem Gefecht erlassenen Tagesbefehle gesagt, er zweifle nicht an dem Siege freier Männer über Sklaven und hoffe, daß Mexikos Siege auch das Morgenroth von Frankreichs Befreiung und das Vorspiel vom Sturze des napoleonischen Kaiserthums werden würden.

Provinzielles.

Graudenz, den 2. Juli. Zu den bevorstehenden Belagerungsübungen werden nicht weniger als fünfzehn Generäle, darunter auch einige fremdländische (französische und englische) erwartet. Wo die Herren bei der herrschenden Wohnungsnoth alle Quartiere finden werden, ist eine noch ungelöste Frage. Die hiesige Stadt nimmt von den am 12. Juli hier eintreffenden Pionieren 10 Offiziere, darunter den Stab auf, außerdem werden noch 26 Unteroffiziere und 140 Gemeine einquartirt, was Dank dem Umstande möglich gemacht werden kann, daß die Quartiere der jetzt in Königsberg bei den Schießübungen anwesenden Artillerieabtheilung frei stehen. Am 22. August kehrt aber diese Abtheilung zurück, während die Pionire bis zum 30. August hier bleiben sollen. Es wird dies der städtischen Servisdeputation nicht geringe Verlegenheit bereiten.

Danzig, den 2. Juli. Zum diesjährigen Dominiksmarkt wird die Kunstreitergesellschaft des Hrn. Carree, 110 Personen stark, mit 75 Pferden, die sich gegenwärtig in Riga befindet, hier eintreffen und Vorstellungen geben. Der Geschäftsführer ist bereits hier, um die nöthigen Vorbereitungen zu treffen, die Ankunft der Gesellschaft selbst wird am 1. August erfolgen.

Königsberg. Die Vorbereitungen zu dem Provinzial-Turnfest am 12. 13. und 14. Juli schreiten rüstig vorwärts. In den 30 Turnvereinen, die gegenwärtig in der Provinz bestehen, zeigt sich eine sehr rege Theilnahme für dasselbe und es würden die Meldungen zu dem Feste gewiß noch viel zahlreicher eingehen, wenn es gelingen möchte, freie Fahrt auf der Ostbahn oder doch ermäßigte Fahrpreise für die Festtheilnehmer zu erwirken Ein deshalb an die Königliche Direktion der Ostbahn gerichtetes Gesuch des Festcommitees ist ohne Erfolg geblieben. Letzteres hat sich jetzt an das Handelsministerium gewendet. Hoffen wir, daß es günstigere Aufnahme bei dem neuen Herrn Handelsminister finde, wie ähnliche Gesuche für die Theilnahme an dem allgemeinen deutschen Turnfest in Berlin und Provinzial-Turnfesten des vorigen Jahres bei seinem Vorgänger. — Den 2. Juli. (K. H. Z.) Nach einer in diesen Tagen an den Magistrat gelangten Aufforderung des hiesigen Gerichts, soll derselbe bei Androhung einer Ordnungsstrafe bis zu einem bestimmten Tage angeben, unter welcher Firma derselbe in das Handelsregister eingetragen werden soll, da das gesetzlich wegen seiner Geschäfte, die er als Inhaber der Gasanstalt mit dem Publikum treibt, erforderlich sei. — Die Untersuchung wegen der Zuckerunterschlagungen in der alten Raffinerie gewinnt täglich an Umfang. Man hört bereits von 26 Materialwaarenhändlern sprechen, die zwar nicht, wie Sch., der gewohnheitsmäßigen, aber doch der einfachen Hehlerei verdächtig sind. Bei dem verhafteten Kaufmann Sch. wurden Pfandbriefe im Werthe von 15,000 Thlrn. mit Beschlag belegt.

Insterburg, 30. Juni. Am vergangenen Sonnabende mußte der Unterricht in der Schloßschule in dreien Klassen ausgesetzt werden, weil plötzlich in dem altersschwachen Gebäude in den betreffenden Klassen in Decke und Wände große Risse, Ausbuchtungen ꝛc. entstanden. — Vor einigen Tagen ist hier der Fall vorgekommen, daß eine von Gumbinnen kommende Dame von mehreren mit ihr in einem Coupee befindlichen jungen Leuten, anscheinend Commis, so arg insultirt worden ist, daß sie auf das Höchste alterirt und von Krämpfen befallen in Insterburg ankam. Leider erfuhr der Betriebsinspektor den Vorfall erst so spät, daß seine Bemühungen, die Schuldigen ausfindig zu machen, vergeblich waren. Wir machen die Damen darauf aufmerksam, daß in ähnlichen Fällen auf ihr Verlangen ihnen sofort ein anderes Coupee gestellt wird, und sie stets des kräftigsten Schutzes von Seiten der Beamten versichert sein konnen. (Prov.)

Bromberg, 30. Juni. In der heutigen Sitzung der Criminaldeputation des hiesigen Königlichen Kreisgerichts wurde der Proceß gegen die Herren Justizräthe Geßler, Schöpke, Eckert und Schulz II. wegen ihres Protestes gegen den Wahlerlaß des Justizministers verhandelt. Der Gerichtshof sprach das Nichtschuldig über sämmtliche Angeklagte aus. (Bei Verkündigung des Urtheils brach das Publikum in lauten Jubel aus und konnte erst durch wiederholte Ermahnungen des Gerichtsvorsitzenden zur Ruhe gebracht werden) — Am Sonnabend brachte der Kornmäkler Sobolewski in Rupienice seiner Wirthschafterin resp. Geliebten mehrere Messerstiche in den Hals bei, so daß dieselbe nach wenigen Minuten ihren Geist aufgab. Der Thäter ist als brutaler und roher Mensch bekannt. Seine Frau mißhandelte er nicht lange nach

---

ganz versunken in seine Phantasien, gelauscht hatte. — „Gustav," fuhr sie leiser fort, „hat ein tiefes Verständniß, ja eine überspannte Sehnsucht für alles Erhabene, Vergeistigte, Unirdische. Ich glaube, er würde ein besserer Maler sein, wenn er die Wirklichkeit mehr als Maßstab für sich und andere gebrauchte; er macht an Beide übertriebene Ansprüche."

„Ich habe dieß nie bei ihm bemerkt." — „Das tritt auch erst nach längerer Bekanntschaft hervor," erwiederte die Stiefschwester, weil er sich dessen nicht eher bewußt wird, als wenn er, unbefriedigt, sich einem neuen Haltpunkt für seine Geistesthätigkeit zuwendet." — „So müssen diejenigen, die Einfluß auf ihn haben, ihn mehr den Anforderungen des Lebens zuführen."

„Oh chère innocence — pardon, du verstehst nur Lateinisch — das möchte zu spät sein! Gustavs Mutter, die Wittwe eines Napoleonischen Generals, war eine äußerst geniale Frau, dabei fast eine Gelehrte; sie pflanzte frühe Neigungen und Bedürfnisse in seine Seele, die erst reiferen Jahren angemessen sind. Das erste Resultat dieser Erziehung, die ihm mehr Irrthümer als Glück brachte, war, daß er Künstler wurde. Ich bin überzeugt, er wird so fort nachtwandeln, bis er aufwacht, wenn es zu spät ist."

Adelheid erwiederte nichts; aber Herr Harden fragte von seinen Zeitungen herüber: „Kinder, was plaudert ihr da?" — „Ach nichts, Papa!" erwiederte Leontine unmuthig. „Wir sprechen von Kleidern und Hüten." Als Adelheit sie befremdet ansah, fügte sie hinzu: „Papa braucht seine Weisheit nicht dazu zu geben."

Leontine ging mit der unangenehmen Ueberzeugung zur Ruhe, daß ihre wohlersonnene Darstellung an Adelheits „Einfalt" gescheitert sei, und dachte ihr eine stärkere Dosis zu, von deren Mischung sie ein fester Schlaf abrief. Zur selben Zeit saß die Stiefschwester den größten Theil der Nacht über ihrem aufgeschlagenen Gebetbuche. Das geweckte Mißtrauen gegen sich selbst hielt ihr manche Verstöße vor, die Gustav sichtlich unangenehm berührt hatten. Wie trat er nicht gegen das „Herr Maler" auf! Nein, er sollte nicht das Opfer einer kurzen Täuschung werden! Leontine — sie mußte doch noch manches verborgene Gut in sich haben, da sie gar nicht verhehlte, Gustav geistig nahe zu stehen, und mußten ihre minder guten und milden Eigenschaften nicht unter Gustavs Pflege geläutert werden?

Solche Stunden, wie sie in dieser Nacht Adelheid durchlebte, sieht Gott allein. Sie, ein Mitglied des „schwachen Geschlechts," trat am andern Morgen etwas bleich, aber ruhig zu ihrem Zimmer, um an das des Vaters zu klopfen, der sie etwas überrascht begrüßte.

„Vater," begann sie, „du hast kein Glück in deinen Geschäften gehabt?" — „Mein Kind," stotterte Herr Harden, „du berührst eine schmerzliche Wunde. Allerdings kann ich nur mit Unruhe an die Zukunft der Meinen denken. Indeß hoffe ich zuversichtlich, im Laufe der Zeit, wenn ich am Leben bleibe —"

„Das gebe Gott, Vater, aber es thut mir herzlich leid, daß dich Sorgen drücken; ich sollte denken, sie könnten vermindert werden." — „Wenn du hier im Hause," fuhr der Bankier unsicher fort, „manchen Luxus siehst, der dir entbehrlich scheint, so mußt du wissen, daß ein zur Schau tragen des Wohlstandes einigermaßen in meiner Stellung liegt. Doch du kamst gewiß nicht deshalb; vielleicht denkt meine fromme Adelheid bereits an die eigene Einrichtung?"

„Nein, Vater, ich komme dir zu sagen, daß, so lange der Herr Onkel lebt, was mein ist, auch unumschränkt dein bleiben soll, bis auf die kleine

der Hochzeit so gröblich, ja er schnitt ihr einmal den ganzen Zopf am Hinterkopfe weg, daß dieselbe ihn verließ, worauf er die oben bezeichnete Frauenperson als Wirthschafterin zu sich nahm. Jetzt hatte er sich wieder mit seiner angetrauten Frau vertragen und sie veranlaßt, wieder zu ihm zu kommen. Seine Wirthschafterin sollte ihn nun aber verlassen; gutwillig wollte sich diese hierzu nicht verstehn, hierüber gerieth er in Wuth und versetzte ihr die tödtlichen Stiche in den Hals. Er ist verhaftet worden.

Aus Nakel erfahren wir, daß der Bau der Posen-Bromberger Eisenbahn in naher Aussicht stehe und die Bahn ihren Anschuß an die Ostbahn in Nakel erhalten solle. Der Wongrowitzer Kreistag hat mit großer Majorität (dagegen nur einige Polen) beschlossen, dem Unternehmen durch einen Zuschuß von 20,000 Thalern, die zum Ankaufe des Territoriums bestimmt sind, zu Hülfe zu kommen.

Lokales.

Stadtverordneten-Versammlung am 2. d. Mts. — Vorsitzender Herr Justizr. Kroll, Schriftf. Herr H. Schwartz, außerdem anwesend 21 Mitglieder. — Vom Magistrat die Herren: Oberbürgermeister Körner, Syndikus Joseph, Stadtbaurath Kaumann, Stadtrath Gall.

Der Finanz-Ausschuß (Ref. Herr G. Prowe) beantragt für mehre vom Magistrat überreichte städtische und Kirchen-Rechnungen die Decharge, welche auch ertheilt wird. Die Bemerkungen, welche die Commission durch ihren Ref. mittheilt, sind von keinem erheblichen Gewicht, da Rückäußerungen betreffs ihrer vom Magistrate nicht eingeholt werden.

In Veranlassung des Kgl. Ministeriums des Inneren stellt die Kgl. Regierung zu Marienwerder durch Vermittelung des Kgl. Landraths Herrn Steinmann den städt. Behörden die Frage zur Erwägung, ob es nicht zweckmäßig wäre, die städt. Immobiliar Feuerversich.-Sozietät mit Hinblick auf die großen Feuerversicherungs-Gesellschaften aufzulösen? — Es wird nemlich bei dieser Frage den städt. Behörden zur Erörterung anheimgegeben, ob die städt. Feuerversicherungs-Kasse den Versicherten vollständige Entschädigungs-Garatie biete, sowie darauf aufmerksam gemacht, daß nach landrechtlichen Bestimmungen die Zwangspflicht für die hiesigen Hausbesitzer bei der städt. Feuer-Assekuranz und das Recht, rückständige Beiträge exekutivisch beizutreiben, fraglich seien. Seitens des Magistrats wird die Auflösung gedachter Sozietät als nicht anräthlich erachtet, da erstlich die Höhe des Reservefonds, zumal mit Rücksicht auf die solide Bauart der Stadt den Versicherten genügende Entschädigungs-Garantie biete, ferner, wenn auch die Zwangspflicht zur Versicherung fraglich sei, jeder hiesige Hausbesitzer in dem städtisch. Feuerversicherungs-Verband verbleiben und in denselben treten werde, weil ihm keine andere Feuer-Assekuranz.Gesellschaft gleichen Vortheil wie die hiesige bieten könne, endlich rückständige Beiträge, welche jetzt, um den mit den Beiträgen säumigen Versicherten Kosten zu ersparen, auf dem Verwaltungswege eingezogen werden, künftig auf Grund des i. J. 1821 bestätigten Statuts der städt. Feuerversich.-Sozietät durch Vermittelung des Gerichts stets beizutreiben seien. Die Rücksicht auf diese thatsächlichen Gründe bestimmt den Magistrat, sich für die Aufrechterhaltung der städt. Feuer-Kasse zu erklären, welchem Beschlusse die Vers. beistimmt. Trotzdessen werden beide städtische Behörden im Interesse der städt. Feuer-Kasse, wie der bei ihr Versicherten die Zweckmäßigkeit der Rückversicherung ihrer abermaligen Berathung unterbreiten. (Ref bemerkt hiezu, daß der Reservefonds im v. J. nahezu 125,000 Thlr. betrug, während die Versicherungs-Summe die Summe v. p. p. 1,900,000 Thlr. erreichte. Welche größere der Versicherungs-Gesellschaften kann ein so günstiges Verhältniß zwischen dem Reservefonds und der Versicherungssumme nachweisen? —)

Die Regulirung des Ufers zwischen dem Haupt-Zoll-Amts-Krahn und dem Blockhause an der Defensions-Kaserne durch ein 380 Fuß langes Bollwerk, dessen Kosten nach dem Anschlage 2500 Thlr. betragen sollen, wird genehmigt, dagegen die Trottoirlegung auf dem neustädt. Markte abgelehnt.

Herr Gall gab darauf einen mündlichen Bericht über das Resultat, welches die in der Brückenangelegenheit nach Berlin gesandte Deputation erreicht hat. Dieser Bericht bestätigte die thatsächlichen Notizen, welche unser Blatt in Nr. 76 u. 77 bereits gebracht hat. Ueber die Dampffähre in Ruhrort, welche der Herr Berichterstatter und Herr Stadtbaurath Kaumann in Augenschein genommen haben, theilt Ersterer mit, daß dieselbe fast ausschließlich zur Beförderung von Kohlen-Transporten benutzt werde und 90000 Thlr. gekostet habe. Neben dieser Fähre ist in Ruhrort noch ein kleineres Dampfboot in Thätigkeit, welches zur Beförderung von Personen und Wagen benutzt wird. — Nach den 3 angefertigten Projekten der Staatsregierung für die Dampffähre bei Thorn würde die Herstellung derselben 25,000—50,000 Thlr. kosten. — Zur Unterhaltung der 4 städtischen Chausseestrecken sind nach dem Etat jährlich 4250 Thlr. festgestellt. Die Reparaturen derselben werden jedoch in diesem Jahre laut Nachweis des Magistrats mehr kosten. Die Vers. beschließt, daß obige Summe etatsmäßig verwendet und dann ihr die unerläßlichen Etatsüberschreitungen zur Genehmigung vorgelegt werden sollen. — Herr Rägber hatte beantragt, daß zur Verschönerung der Stadt das neue Spritzenhaus auf dem Kämmerei-Holzplatze in der Schlammstraße, sowie die erst niederzureißende Mauer dieses Platzes in gleicher Linie mit dieser Straße gebaut werden möchten. Der Antrag war dem Magistrate zur Rückäußerung übergeben worden, welcher gegen die Ausführung desselben anführte, daß ein Theil des Platzes verpachtet wäre und die Kommune durch die beabsichtigte Verschönerung einen bedeutenden Theil des Platzes verlieren würde, welchen dieselbe nicht entbehren könnte. In Folge dieser Erklärung wird die Verschönerung unterbleiben. — Die Bedingungen zur Lieferung des Brennholzes für die Kämmerei und anderen städtischen Instituten werden genehmigt, doch soll auf Antrag des Herrn Orth der Magistrat ersucht werden, darauf Bedacht zu nehmen, daß ehestens das theure Brennholz durch ein anderes billigeres Brennmaterial, als Steinkohlen, Coaks rc. ersetzt werde. — Der Rezeß über die Reallastenablösung von dem Erbpachtsgute Lissomitz wird genehmigt. Nach dem Rezeß erhält die Kommune c. 550 Thlr. Entschädigung.

— **Zur neuen Bauordnung.** Der 1. Juli war für Viele ein schlimmer Tag. Nicht etwa weil die Miethe gezahlt werden mußte, denn für diese sorgt jeder ordentliche Miethsmann bei Zeiten, sondern weil mehre Hauswirthe ihre Einwohner freundlich damit überraschten, daß sie ihnen sagten: Zieh, oder zahle so und so viel Miethe mehr. Die Hauswirthe haben Recht, denn die Nachfrage nach Wohnungen, Läden ist lebhaft und das Verhältniß von Angebot und Nachfrage bestimmt den Preis eines jeden nutzbaren Dinges. Jede Preissteigerung hat indeß anderseits den Nutzen, daß sie die Konkurrenz und mit zur Vermehrung des begehrten Dinges anregt. Diese national-ökonomische Wahrheit bestätigt sich auch hierorts bezüglich der Wohnungen. Hausbesitzer wollen ausbauen, was ihnen und den Wohnungssuchenden Vortheil bringen würde, — allein die neue Bauordnung ruft ihnen ein Halt zu. Wir machten schon neulich auf diesen Uebelstand aufmerksam und können wir den Hausbesitzern, welche durch die Bestimmungen der neuen Bauordnung am Ausbauen Ihrer Grundstücke gehindert werden, nur rathen der Stadtverordneten-Versammlung ihre Angelegenheiten mitzutheilen, vielleicht gelingt es dieser eine Modifikation der neuen Bauordnung nach den hierorts gegebenen Verhältnissen durchzusetzen. Alle Tage werden uns Thatsachen mitgetheilt, welche erweisen wie die neue Bauordnung die Baulust hemmt. So hörten wir z. B., daß der Besitzer eines kleinen Hauses den Ausbau desselben aufgegeben hat, weil er eine steinerne Treppe, zu der er die Mittel nicht hat und das Haus den Raum nicht bietet, bauen soll. Er baut nicht, d. h. vier Wohnungen für Arbeiterfamilien hat unsere Stadt weniger. Billigerweise dürfen wir doch mit Bezug auf diese Thatsache fragen: Haben die hiesigen fiskalischen Gebäude steinerne Treppen und sind sie deshalb feuergefährlich? — Ein hiesiger Gasthofsbesitzer wollte, weil die Frequenz seines Geschäfts es erheischt, dem Hauptgebäude einen neuen Stock aufsetzen; er muß das Vorhaben aufgeben, weil die neue Bauordnung es nicht gestattet. Das ist doch sicher — kein lustiger Spaß.

— **Ein Gauner** ging Anfangs dieser Woche in seltsamer Weise der hiesigen Polizei in das Netz. Bezeichneter kam zur Polizei, und gab vor, daß ihm seine Taschenuhr von einer Dirne gestohlen worden sei. Die Polizei stellte sofort Recherchen an, in Folge derer sich aber ergab, daß die Taschenuhr dem Gauner nicht nur nicht gestohlen, sondern von demselben an den Uhrmacher R. verkauft worden war. Diese Thatsache erregte Verdacht, die Polizei forschte weiter und erfuhr dann aus dem Geständnisse des Industrieritters, daß ihm wegen seiner illegalen Ansichten betreffs fremden Eigenthums, welchem er thatsächlichen Ausdruck verliehen hatte, in Graudenz hinter verschlossenen Thüren Zeit zum Nachdenken und zur Berichtigung jener Ansichten gegeben worden war, er aber im April v. J. es vorgezogen hatte, sich aus Graudenz zu entfernen und die Welt sich anzusehen, namentlich die Zustände in Polen nach eigener Wahrnehmung kennen zu lernen. Auf dieser seiner Weltfahrt kam Besagter in anständiger Kleidung hier an, trat im Hôtel de Sanssouci ein und bezeichnete sich als Baumeister H. aus Bromberg, was er indeß nicht ist. Das Maurergewerbe hat er gelernt, aber es nur zum Lehrling gebracht. Vor seiner Verhaftnahme hatte er außer der Uhr ein Paar goldene Ringe verkauft. Das Glück wollte dem Vagabonden wohl, aber seine Dummheit ist größer als sein Glück. Aus dem Gefängnißlokale des Rathhauses gelang es ihm, während ein Aufwärter ein Geschirr zum Reinigen herausgeholt und die Thüre arglos unverschlossen gelassen hatte, zu entkommen; statt nun das Weite zu suchen, hatte er sich in ein anderes hiesiges Gasthaus begeben, wo ihn die Polizei abermals festnahm.

Inserate.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 15. Juli d. J.
Mittags 12 Uhr,
soll das Reitpferd des verstorbenen Hauptmanns **Haase** — 1 Fuchshengst mit kleinem Stern und 4 weißen Fesseln, 10 Jahr alt und 5 Fuß 3 Zoll groß — abgeschätzt 140 Thlr., nebst Reitzeug auf dem hiesigen Rathhaushofe, und demnächst
am 29. Juli d. J.
Vormittags von 9 Uhr ab,
der gesammte Nachlaß des Hauptmann **Haase**, bestehend in einer silbernen Ankeruhr und einer silbernen Tabaksdose, einigen Möbeln, Betten, Kleidungsstücken, Wäsche, 4 Degen und 2 Paar Schärpen, 3 Offizier-Helmen und mehreren andern Gegenständen hier im Rathhause im kleinen Terminszimmer öffentlich meistbietend verkauft werden.
Thorn, den 1. Juli 1862.
Königliches Kreis-Gericht.
2. Abtheilung.

Es sollen beim hiesigen Garnison-Lazareth
30 eintheilige Roßhaar-Matratzen
60 dreitheilige „ „ und
90 Kopf-Matratzen
umgepolstert werden, zu welchem Behuf wir einen Submissions-Termin auf
Sonnabend den 12. Juli cr.
Vormittags 10 Uhr
in unserm Geschäfts-Lokal anberaumt haben und laden hiermit cautionsfähige Unternehmer, unter vorheriger Einreichung ihrer Offerten, hierzu ein.
Die Bedingungen sind jederzeit im Bureau des Lazareths einzusehen.
Thorn, den 4. Juli 1862.
Kgl. Garnison-Lazareth-Commission.

Summe, die du mir jährlich zur Unterstützung Nothleidender eingehändigt. Wäre dir vielleicht eine schriftliche Zusicherung lieber, die ich dann bei meiner Großjährigkeit erneuerte?"

„Kind" rief der Bankier erschrocken, „so ohne alle Bedingungen!" — „Doch mit der, Leontine, wenn sie dessen bedarf, so auszustatten, wie du mich ausgestattet haben würdest."

„Mein Kind, ich hörte euch gestern von Gustav sprechen. Sollte die vorwitzige Leontine ihn vielleicht auf eine Art geschildert haben, die — die — — Ihr Urtheil möchte etwas befangen sein." — „Was bei Gott beschlossen ist, wird kommen, Vater." — „Gewiß, Kind," sagte der Vater, seelenfroh, seinem Wahrheitsgefühl ohne weitere unangenehme Folgen nachgekommen zu sein. „Nimm meinen Dank und väterlichen Segen für das Opfer, das du uns zu bringen bereit bist! Gott lohne es dir!"

Frau Harden weinte im Laufe des Tages aufrichtige Thränen der Rührung und Bewunderung auf die Hände der Stieftochter; Leontine zog sich unter dem Vorwande heftiger Kopfschmerzen auf ihr Zimmer zurück.

Auch Adelheid suchte in den folgenden Tagen oft die Einsamkeit ihres eigenen Zimmers, wurde jedoch von Paul auch dorthin beharrlich verfolgt, für dessen geistige Entwickelung sie mehr that in einer Woche, als seine pflegmatische englische Bonne in Monaten. Gustav wurde die Genugthuung, sie nicht mehr über die Carricaturen oder die Witze des Herrn von Torstedt lachen zu hören, und jetzt — was hätte er nicht gethan, sie aus der träumerischen, fremdartigen Ruhe zu reißen, welche sie statt dessen zeigte? Sie vermied es, ihn allein zu sehen, und mehr noch verhinderte Leontine ein Zusammentreffen unter vier Augen, das der Zufall hätte veranstalten können.

Der Maler hatte aufgehört die Schwestern zu vergleichen, seit er sie beisammen sah, und das Uebergewicht Adelheids verstärkte sich durch die schlecht verhehlten Bemühungen der jüngeren Schwester, ihre kleinen Mängel und Schatten hervorzuheben. Mochten nun seine besonderen Wünsche in Betreff Adelheid Hardens zur Erfüllung reifen oder nicht, er fühlte, sie hatte eine wohlthätige Umwandlung in ihm hervorgebracht, und je ernster seine Neigung für sie wurde, desto tiefer kränkte es ihn, daß irgend etwas in ihrem Benehmen lächerlich gemacht werden konnte.

Um einen Vorwand zu haben, oft in das Haus des Bankiers zu kommen, übernahm Gustav für Leontine das Copiren eines Bildes, das sie verschenken wollte, und ihm wurde zu diesem Zwecke ein geeignetes Cabinet angewiesen, das nur durch eine Potière von dem Wohnzimmer der Hausfrau getrennt war. Mehrere Tage wurde aber des Künstlers Hoffnung, Adelheid zu sprechen, getäuscht, ja er durfte kaum Jemand nach ihr fragen, außer Paul, der oft aufmerksam seiner Arbeit folgte.

„Willst du mir auch ein Bild schreiben, Maler?" fragte Paul heute. — „Etwa mit einem Hündchen oder einem Pferde?" — „Nein mit einem Baume, wie Dela ihres." — „Sieht Dela es oft an?" fragte der Maler zeichnend. — „Jetzt nicht mehr, sie hat es weggeschlossen." — „Weshalb denn, Paul?" — „Sie sagte, man müßte sich auch das Liebste versagen, wenn — wenn — —" — „Nun, wenn?" drängte Gustav. „Ich weiß nicht recht," erwiederte das Kind nachdenkend; „ja — wenn der liebe Gott es haben will." — Gustav hätte aufjauchzen mögen, aber er konnte nicht weiter fragen, denn er hörte die beiden Stiefschwestern in das benachbarte Zimmer treten.

(Schluß folgt.)

Den Mitgliedern des Vereins junger Kaufleute zeigen wir hiermit ergebenst an, daß Sonnabend den 5. d. Mts. das **erste Concert** im Platte'schen Garten stattfindet. Das Nähere besagt das Cirkulair.

Der Vorstand.

Bei ungünstiger Witterung findet das Concert Montag statt.

Morgen Sonntag den 6. Juli:

zwölftes Abonnement-Concert

in Wieser's Kaffeehaus.

Anfang 5 Uhr.

Handwerkerverein.

Sonntag den 6. d. Mts.

Spaziergang der Lehrlingsschule nach dem Ziegeleiwäldchen.

Versammlungsort am Gymnasialgebäude. — Abmarsch präcise 4 Uhr Nachmittags.

Der Vorstand.

Dem geehrten Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich hierorts eine



Wurst-Fabrik

in der Schüler Straße (im Hause des Schuhmachermeisters **Kempinski**) etablirt habe und alle zu meinem Geschäfte gehörigen Waaren gut und zu soliden Preisen liefere. Um geneigten Zuspruch bittet

Olszewski.

Einem hochgeehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich nunmehr in dem Hause des Herrn Gerbermeisters *Kirsch* Neustadt, Kleine Gerberstraße Nro. 15 eine

Seiden- und Wollen-Druckerei und Färberei — mit neuesten Mustern in den verschiedensten Farben — sowie eine Dekatir- und Waschanstalt

errichtet habe.

Indem ich prompte und reelle Bedienung verspreche, bitte ich mir das bisher geschenkte Vertrauen auch fernerhin bewahren zu wollen.

Ludwig Lüdtke,
Färbermeister.

So eben ist bei **Fr. Brandstetter** in Leipzig erschienen und bei **Ernst Lambeck** zu haben:

Gedrängtes aber vollständiges

Fremdwörterbuch

zur

Erklärung aller in der Schrift oder Umgangssprache, in den Zeitungen, sowie in den verschiedenen bürgerlichen und geschäftlichen Verhältnissen vorkommenden fremden Wörter und Redensarten.

Mit genauer Angabe der richtigen Aussprache

Ein bequemes Handbuch für jeden Stand und jedes Alter.

Nach den Anforderungen der neuesten Zeit bearbeitet von

P. F. L. Hoffmann.

Achte tausendfältig verbesserte und auf mehr als 20,000 Wörter vermehrte Auflage.

30 Bogen in Taschenformat.

Preis: geh. 10 Ngr., geb. 12 Ngr.

Eisenbahnschienen

zu Balcons und Träger;

Roßstäbe

von Schmiede- und Guß-Eisen;

Floßnägel

in verschiedenen Längen sind billig zu haben in Bromberg bei

Daniel Lichtenstein.

Aecht engl. Portland-Cement

empfiehlt billigst **M. Schirmer.**

Ein gutes einspänniges **Fuhrwerk** ist sofort zu verkaufen. Das Nähere beim Klempnermeister **Liedke**, Neust. No. 8.

Zwei Lehrlinge, die die **Tischlerei** erlernen wollen, können sich melden bei

A. C. Schultz.

So eben ist im Verlage von **Fr. Brandstetter** in Leipzig erschienen und bei *Ernst Lambeck* zu haben:

Allgemeiner

Familien- u. Geschäfts-Briefsteller

nach den

Anforderungen der neuesten Zeit

oder

Musterbuch zur Abfassung von Briefen, Aufsätzen, Documenten u. Verträgen,

wie sie in den verschiedenen bürgerlichen und geschäftlichen Verhältnissen nur irgend vorkommen.

Ein vollständiges Geschäftshandbuch für Personen jeden Standes,

enthaltend:

Eine kurze, leichtfaßliche Sprach- und Rechtschreibelehre. Allgemeine Regeln über die Abfassung schriftlicher Aufsätze; besondere Regeln und Förmlichkeiten beim Briefschreiben; Titulaturen; Mustersammlung von Briefen und schriftlichen Aufsätzen, als: Empfehlungsschreiben; Bittschreiben; Einladungsschreiben; Einladungs- und Visitenkarten; Aufträge, Bestellungen und Erkundigungsschreiben; Entschuldigungs- und Rechtfertigungsschreiben; Glückwünschungsschreiben; Beileidsbezeugungen; Trost- und Trauerbriefe; Erinnerungs- und Mahnbriefe; Vorwürfe, Ermahnungen und Warnungen; Beschenkungsbriefe; Danksagungsschreiben; freundschaftliche Briefe und Familiennachrichten; Erzählungen und Schilderungen; Briefe in Liebes- und Heirathsangelegenheiten; kaufmännische oder Geschäftsbriefe aller Art. Ferner Anweisung und Muster zu Wechseln; Anweisungen; Frachtbriefen; Declarationen; Assekuranzen; Vollmachten; Cessionen; Aufkündigungen; Bittschriften; Vorstellungen und Beschwerden; Kauf-, Tausch-, Mieth-, Pacht-, Lehr-, Dienst-, Arbeits-, Bau-, Gesellschafts-, Leih-, Vergleichs-, Schenkungsverträgen; zu Testamenten; Codicillen; Ehecontracten; Adoptionen; ferner zu Schuldscheinen; Bürgschaften; endlich zu Quittungen; Zeugnissen; Anzeigen und Bekanntmachungen aller Art u. s. w.

nebst mehreren Anhängen

enthaltend

eine leichtfaßliche Anleitung zur einfachen Buchführung;

ein Stammbuch oder Auswahl von Devisen für Albums;

ein gedrängtes, aber vollständiges Fremdwörterbuch

von

P. F. L. Hoffmann.

Fünfte ganz umgearbeitete und verbesserte Auflage. 26 Bogen in groß Octavformat mit scharfer Schrift auf schönes Maschinenpapier gedruckt.

Preis: in elegantem Umschlag geheftet 22½ Sgr. in Leinenrücken gut gebunden 27½ Sgr.

12,000 Thlr. sollen gegen pupillarische Sicherheit getheilt oder summarisch untergebracht werden. Ich bitte um Einsendung geeigneter Hypotheken.

F. Türcke.

Ein **goldener Haarring**, mit Buchstaben bezeichnet, ist in der St. Johannis-Kirche gefunden worden vom

Glöckner **Szymanski.**

Ein **Lehrling**, der polnisch und deutsch spricht und gute Schulkenntnisse besitzt, findet sogleich ein Unterkommen bei

George Beuth.

Eine **gehäkelte seidene Börse mit silbernem Schloß** ist auf dem Wege von der kleinen Gerbergasse nach dem neustädtischen Markt verloren gegangen. Dem Wiederbringer derselben **einen Thaler Belohnung**, den Inhalt der Börse. Abzugeben in der Expedition d. Blattes.

Die Belletage des Hauses Altst. Markt Nro. 299 ist vom 1. Oktober ab zu vermiethen. Näheres bei *M. Schirmer.*

Eine möblirte Stube ist sogleich zu beziehen Schuhmacherstr. No. 424. *Tonn.*

Neustädter Markt ist eine Bel-Etage zu vermiethen. Auskunft hierüber ertheilt Schwartz im Waisenhause.

Die Belletage, bestehend aus 5 Zimmern, Küche, Speisekammer, Boden, Keller, auf Verlangen noch eine Stube im Hintergebäude auf dem anstoßenden Speicher und Pferdestall, hat vom 1. Oktober cr. zu vermiethen **Louis Kalischer** No. 72.

Eine Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern und Zubehör ist Friedrich-Wilhelms-Straße 85 vom 1. Oktober ab zu vermiethen. Näheres bei

M Schirmer.

In meinem Hause, Culmerstr. No. 342, ist eine freundliche Wohnung von 2 Stuben nebst allem Zubehör von Michaelis zu vermiethen.

A. Wernick.

Kirchliche Nachrichten.

In der altstädtischen evangelischen Kirche.

Getauft: Den 29. Juni. Carl Hugo Felix, S. d. Doctor d. M. Gebauer, geb. d. 5. Mai. Adolph Carl, S. d. Maurerges. Berkau, geb. d. 15. Juni. Amalie Helene, T. d. Handlungsgeh. Hartmann, geb. d. 9. April 1861. Auguste Emma Emilie T. d. Eisenbahnarb. Hiob, geb. den 14. Mai. Martha Clara, eine uneh. T. geb. d. 2. Mai.

Gestorben: Den 28. Juni. Emil, ein uneh. S., 1 M. 11 T. alt, an der Auszehrung.

In der St. Johannis-Kirche.

Getauft: Den 15. Juni. Francisca, T. d. Arbeitsm. Fr. Sannowski, geb. d. 5. Juni. Władisław Anton, S. d. unvereh. Theoph. Kozłowska, geb. d. 19. Mai. Max Ludwig, S. d. Bodenm. am Bahnh. Heinr. Wedel, geb. d. 5. Mai. Den 26. Juni. Johanna Maria Pauline, T. d. Gastw. Joh. Arenz, geb. d. 5. Juni. Den 29. Carl Anton Paul, S. d. Klempnerm. Ant. Gehrmann, geb. d. 2. Juni. August Gustav, S. d. Wtw. Jul. Lapinska, geb. d. 5. Juni. Den 3. Juli. Anton Jacob, S. d. Arbeitsm. Jacob Jankowski, geb. den 16. Juni.

Getraut: Den 22. Juni Ludw. Olszewski, Fleischerm. m. Jungfr. Mathilde Malinowska. Den 23. Juni. Der Wirthschaftsschreiber Thomas Wierzbowski aus Sumowo mit Jungfr. Marie Kułakowska von hier. Den 29. Juni. Der Arbeitsm. Jul. Obracanek m. Jungfr. Jos. Pawidzka. —

Gestorben: Den 13. Juni. Elis. Lück, 7 M alt, an der Halbräune. Jos. Osinska, 3 M. 4 T. alt, beim Zahndurchbruch. Den 25. Franz. Szwaba, Schuhmachermstrfr., 54 J. am Schlagfluß.

In der St. Marien-Kirche.

Getauft: den 29. Juni. Marcell, S. des Arb. Jos. Wanka zu Culmer Vorstadt. Johann S. d. Einw. Ferd. Maßewski zu Neu Mocker. Den 1. Juli. Maryanna Magdalena, T. d. Arb. Franz Swierski zu Fischerei.

In der neustädt. evangelischen Stadt-Gemeinde.

Getauft: Den 20. Juni. Ernst August, S. des Frachtfuhrh. Herm. Gude. — Johann August, S. d. Arb. Joh. Fengler.

In der St. Georgen-Parochie.

Getauft: Den 29. Juni. Bertha Emilie, T. des Eigenth. Wilh. Schulz in Dorf Neumocker, geb. d. 20. Juni. Otto Carl Ferdinand, S. d. Seilerges. C. Stenzhorn in Bromb.-Vorst. geb. d. 28. Mai.

Getraut: Den 3. Juli. Der Stärkefabr. Alb. Rud. Dannehl m. Jungfr. Adelh. Aug. Ottilie Zimmermann in Mocker.

Es predigen:

Dom. III. p. Trin. den 6. Juli cr.

In der altstädtischen evangelischen Kirche.

Morgens 7 Uhr Militair-Gottesdienst Herr Pfarrer Schnibbe.
Vormittags Herr Pfarrer Gessel.
Nachmittags Herr Rector Pancritius.
Freitag den 11. Juni Herr Pfarrer Gessel.

In der neustädtischen evangelischen Kirche.

Vormittags Herr Pfarrer Dr. Güte.
Nachmittags Herr Pfarrer Schnibbe.
Dienstag den 8 Juni, Morgens 8 Uhr Herr Pfarrer Dr. Güte.

In der evangelisch-lutherischen Kirche.

Vormittags 9 Uhr Predigt und Austheilung des heiligen Abendmahles durch Herrn Pastor Rehm.
Nachmittags 3 Uhr Derselbe.
Mittwoch Abends 7 Uhr Predigt Herr Pastor Rehm.

Marktbericht.

Danzig, den 3. Juli.

Getreide Börse. Die Kauflust für Weizen war auch an heutiger Börse ziemlich rege, warf sich aber vorzugsweise auf Mittel- und abfallende Gattungen.

Berlin, den 3. Juli.

Weizen loco nach Qualität per 2100 pfd. 65—80.
Roggen loco per 2000 pfd. nach Qualität per Juli 52—51¼ bis 51½ bez.
Gerste loco nach Qualität 34—37 thlr.
Hafer per 1200 pfd. loco nach Qualität 24—28 thl.
Spiritus loco ohne Faß 19 11/24—½ bez.

Agio des Russischen-Polnischen Geldes. Polnisch Papier 14⅔ pCt. Russisch Papier 14½ pCt. Klein Courant 12 pCt. Alte Silberrubel 11 pCt. Neue Silberrubel 6 pCt. Neue Kopeken 15 pCt. Alte Kopeken 9 pCt.

Amtliche Tages-Notizen.

Den 3. Juli. Temp. Wärme: 13 Grad. Luftdruck: 28 Zoll. Wasserstand: 11 Zoll.
Den 4. Juli. Temp. Wärme: 13 Grad. Luftdruck: 28 Zoll. Wasserstand: 9 Zoll.

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck**. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei.